



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 8.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1914.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 16. Juni 1901.) —

Langhaarige Katzen.

Von J. Hungary (Mit 3 Abbildungen.)

Unsere Hauskatze, die allbekannte, hat auch vornehme Verwandten, die als sogenannte Aristokraten des Katzenreichs gelten. Bei den alten Völkern wie bei den

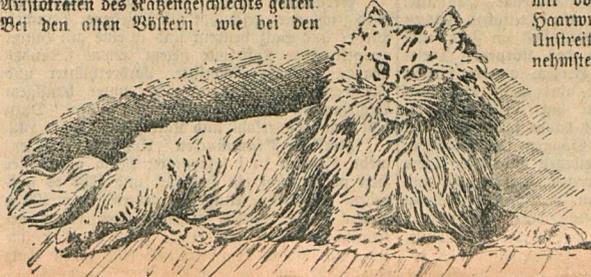


Abbildung 1. Angorakatz.

Ägyptern, Persern, Römern usw., stand die Katze in göttlichem Ansehen und wurde einer Gottheit gleich verehrt, in eigens errichteten Tempeln gehegt und gepflegt. Heute ist die Katze ein vielfach gehegtes, gequältes und verfolgtes Tier, das oft unheillos umherwandert und nur zu häufig zu einem Häublerleben verdammt ist. Nur wenige Liebhaber nehmen sich der Katze in wohlwollendem Sinne an und lassen ihr Pflege und Duldung zukommen. Ob die Katze die ungerechte Behandlung und ebenso unberechtigte Verfolgung verdient, wollen wir dahingestellt sein lassen. Gewiß besitzt sie Eigenschaften, die unangenehm sind und die in der Natur der Katzenart ihre Begründung haben, doch hätte der Mensch auch aus ihr ein angenehmes Haustier schaffen können. Katzen, die von Jugend auf eine gute Pflege erhalten und in der Nähe des Menschen gebildet werden, entwickeln auch eine hohe Anhänglichkeit und Treue an ihren Pfleger, wie sich dieses aus manchen Beispielen erhärten ließe. Im Altertum war das Töten einer Katze oft mit hartem, selbst mit Todesstrafen bedacht, heute ist sie sozusagen vogelfrei, und alt und jung peiniget sie nach Lust.

Die Geschichte der Katzen wollen wir nicht weiter verfolgen und uns nur einigen Vertretern von apartem Aussehen zuwenden. Unter diesen ist die Angorakatz nicht allein eine der bekanntesten, sondern

auch der schönsten, leider aber auch in wirklich reiner Klasse eine der seltensten und teuersten. Meist sind die Angorakaten nicht rein durchgezüchtet oder entstammen einer Zucht, die ziemlich degeneriert ist. Vollblütige Angorakaten mit vollem, reichem, seidigem Haarwuchs sind äußerst rar. Unstreitig darf sie als die vornehmste und schönste Vertreterin ihres Geschlechts angesehen werden, und ihre Eigenschaften sind derart, daß sie im Hause nicht unbequem und lästig wird. Ihre eigentliche Heimat ist Hochasien, und man nimmt an, daß das Gebiet von Angora, wo auch die durch ihre langen, seidigen Haare bekannte Angoraziege herkommt, ihre ursprüngliche Wiege sei. Ihre Verbreitung beschränkt sich aber nicht allein auf dieses Gebiet, denn im Süden Sibiriens kommen noch prächtige blaue und graue vor, die unter dem Namen „Chanchillas“ bekannt sind. Das Aussehen einer echten Angora hat, soweit die Behaarung in Betracht kommt, etwas löwenähnliches. Vom Gesicht an bildet sich an Hals und Brust eine volle, dicke Mähne, und auch auf dem



Abbildung 2. Persische Katz.

empfindlich, schmiegen sich leicht an, zeigen Beträglichkeit und Anhänglichkeit und Treue.

Ein so defizientes Tier wie die Angorakatz erfordert eine entsprechende Haarpflege, will man es in ansehnlichem Haarzustande erhalten. Vernachlässigung läßt, wie bei allen langhaarigen Tieren, eine schnelle Verfilzung des Haares besürchten und dadurch eine Entwertung eintreten. Obwohl die Angorakatz selbst sehr reinlich und ihr Fell durch Lecken und Streichen in Ordnung zu halten bestrebt ist, bedarf es doch zur Offenhaltung eines öfteren Durchkämmens und Bürstens. Wer aber glaubt, an einer Angorakatz einen guten Mäusevertilger zu finden, wird eine Enttäuschung erleben, denn sie ist viel zu bequem und phlegmatisch, um der Jagd obzuliegen. Eine nahe Verwandte der Angora ist die Perserkatz, die meist in mausgrauer Farbe vorkommt, ihr in allem gleich ist und eine weniger reiche Behaarung aufzuweisen hat. Vielleicht handelt es sich bei ihr nur um eine örtliche Abänderung.



Abbildung 3. Chinesische Katz mit Hängedhren.

Die Söhne des himmlischen Reiches umfennen Diten lieben mehr das Fleisch wie das Aussehen der Katzen, und ein Katzenbraten ist für sie der Inbegriff des Kostbarsten für Zunge und Magen. Es gibt in China eigene Katzenmästereien, und Katzenfleisch ist auf den Märkten eine stehende Erscheinung. In vornehmen Häusern und Palästen der Großen wird dagegen auch eine Katze von eigenartigem Aussehen gezüchtet und gehalten. Die chinesische Katze mit Hängedhren ist jedenfalls etwas Besonderes und Komisches; man vermutet, daß diese Vertreterin ihrer Sippe seit Jahrtausenden nur als Luxustier in eingeschlossenem Räume gehalten und gepflegt wurde, sie zum Nichtstun verurteilt war und so wegen Nichtbenutzung oder nicht in Tätigkeit tretenden Gehörs die ursprüngliche Beschaffung des Ohres erschlaffte und zu einem hängenden wurde. Ihr ganzes Wesen ist träge, geradezu faul, fast ohne Leben, höchstens wenn der Milch- oder Fress-

napp aufsteigt, erhält sie etwas Bewegung. Am liebsten liegt sie auf weichen Kissen hinter dem warmen Ofen. Wirklich anziehende Eigenschaften besitzt sie keine, sie kennt weder Anhänglichkeit noch Neugier, und ihr Gehör ist nicht hoch entwickelt. Die Behaarung ist seidig, erreicht aber nicht die Länge wie bei der Angorakatze. Die am häufigsten vorkommende Farbe soll ein liches Gelb (Isabellenfarbig) sein, jedenfalls kommen auch andere Farbmischungen vor. Bisher wurde die hängeohrige Katze nur in wenigen vereinzelt Stücken eingeführt, und sie dürfte wohl nie die Beliebtheit der prächtigen Angorakatze erreichen.

Kleinere Mitteilungen.

Die Fütterung von Jung-, Mast-, Milch- und Zugvieh. (Zuglich Fragebeantwortung.) Getreideschrot im Gemenge soll nur an Mast- und Zugvieh, an Jungvieh Haiserschrot, an Milchvieh aber kein Getreide gestütert werden, da dieses mit anderen Kraftfuttermitteln rationeller und billiger zu ernähren ist. Nachfolgend einige Futterrationen mit den vorgeschriebenen Mengen Trockensubstanz, Eiweiß und Stärkewert, die in jeder Wirtschaft verwendet werden können. 1 Für Jungvieh, etwa 75 kg schwer, pro Kopf täglich: gutes Wiesenheu 2 kg, Hafer 0,75 kg, Weinfuchen 0,75 kg — das entspricht einer Gabe von 1,6 kg Trockensubstanz, 0,24 kg verdaulichem Eiweiß und 1,3 kg Stärkewert. Bei einem Lebendgewicht von 150 kg kann man dann pro Kopf 3 bis 4 kg Rüben füttern, 1 kg Heu zulegen, Hafer und Weinfuchen aber beibehalten. 2 Für Mastvieh auf 10 Ztr Lebendgewicht: Rüben 40 kg, Wiesenheu 3 kg, Haferstroh 3 kg, Spreu 1 kg, Gemengeschrot anfangs 3, später bis 5 oder 6 kg. Der Erfolg der Mast wird ein noch besserer sein, wenn pro Kopf und Tag noch 1½ bis 2 kg Baumwollsaatmehl mehr und 2 kg Schrot weniger gegeben werden; ferner sind reife Kartoffeln für Rinder ein vortreffliches Mastfutter, 15 bis 20 kg Höchstgabe, oder Rüben teilweise damit ersetzt. 3 Für Zugvieh bei mittlerer Arbeit: Rüben 20 kg, 5 kg Heu oder Grummet, 6 kg Haferstroh, 2 bis 3 kg Gemengeschrot. 4 Für Milchfähe muß Kraftfutter zukommen, falls die Milch nach dem Fettgehalt bezahlt wird: Palmkernfuchen, Kofosfuchen, Weizenkleie, wenn es sich darum handelt, nur möglichst viel Milch zu erzeugen: Maisena, getrocknete Birtreber, Erdnussmehl, Baumwollsaatmehl (an tragende Fähe hiervon nicht mehr als ½ kg pro Kopf und Tag). Je verschiedener die Kraftfuttermischung zusammengelegt ist, um so besser wird das Futter von den Tieren aufgenommen. Die Raufuttermenge darf bei leistungsfähigen Milchfähen nicht zu hoch bemessen werden, da man den Tieren sonst neben der Milchbildung eine zu große Verdauungsarbeit zumutet. Für die Wirtschaft geeignete Futterrationen bei einer Durchschnittsleistung der Fähe von 7½ bis 8 l täglichem Milchertreger wären folgende: 15 kg Spreu, 4 kg Wiesenheu, 4 kg Haferstroh, 1 kg Spreu, 1½ kg Palmkernfuchen, 1 kg Weizenkleie, oder (bei gleichem Grundfutter) letzteres Kraftfutter ersetzt durch 1½ kg getrocknete Birtreber, 1 kg Erdnuss- und ½ kg Baumwollsaatmehl. Ob die Fähe aber nun bei dieser Fütterung auch wirklich 7 bis 8 l Milch geben, kommt ganz auf deren individuelle Leistungsfähigkeit und Veranlagung, sowie sehr wesentlich mit auf die Qualität des Heues an; bei sehr gutem Heu sind mitunter Kraftfuttermengen überhaupt entbehrlich. Die vorbezeichneten Futterrationen sollen nur als Anhalt, nicht etwa als Rezept dienen, denn der Landwirt soll nicht nach Futterrezepten füttern, sondern mit Verstand und B.

Die Kollik bei Sähen wird besonders durch Erkältungen begünstigt. Wo diese Krankheit auftritt, ist die Fütterung dementsprechend einzurichten. Größere Mengen Wurzelgrünte und kaltes Wasser dürfen den Tieren nicht gegeben werden. An der Kollik erkrankten Tieren bespricht man den Bauch mit Branntwein, reibt sie tüchtig und deckt sie gut zu. Sodann wird den Patienten 1½ Liter Kamillentee eingegeben, und nach etwa einer Stunde wiederholt man das Eingeben. M.

Die Fütterung der Schweine mit Melasse-Torfmehlfutter übt bei der Mast in gesundheits-

licher Beziehung die beste Wirkung aus. Die Kolausscheidungen der Tiere erhalten durch dieses Futter eine so gleichmäßige und mechanische Beschaffenheit, wie sie nur bei bester Ernährung der Schweine auftritt. In einem Schweinestall, in welchem die Melasse versüßert wird, fehlt jener bekannte unangenehme, buttersaurer Geruch, da entweder die Buttersäuregärung im Darm der Tiere überhaupt nicht auftritt oder die riechenden Stoffe durch die Torfmehlmelasse unschädlich gemacht werden. Jedenfalls ist aber die günstige gesundheitliche Wirkung der Melasse bei Schweinen auffällig. Man kann den Tieren auf 50 kg Lebendgewicht dreißt 5 kg Melasse-Torfmehl und wohl gar noch etwas mehr geben. E.

Trächtige Ziegen müssen sorgfältig behandelt werden. An schönen Tagen verschaffe man ihnen etwas Bewegung in frischer Luft. Bei der Ernährung ist darauf zu achten, daß die Futtermittel nicht verdorben sind. Ferner dürfen die Ziegen nicht zu viel Kränke erhalten. Gaben von phosphorhaltigem Kalk beschränken die Knochenbildung der Lämmer. Daß die trächtigen Ziegen vor großer Kälte geschützt werden müssen, ist selbstverständlich. Bekanntlich sind die Ziegen 21 bis 22 Wochen trächtig. E.

Setze Zuchtstämme. Während des Winters hat die Kaninchenzucht geruht, und schon hierdurch hat sich der Körperzustand der Zuchttiere erheblich gebessert. Wenn nun auch noch mit Rücksicht auf die kommende Zuchtperiode die Fütterung etwas reichliche war, dann wird man bei vielen Stämmen, namentlich bei älteren Tieren, eine über das Normale hinausgehende Gewichtszunahme feststellen können. Die Stämme wird rund, und der Hals zeigt eine umfangreiche Hautfalte. Diese Halskrause ist aber ein deutliches Zeichen und die Folge eines Leberflusses an Fett, und zwar an allen Organen des Körpers. Dieser organische Leberfluß am Herzen, an den Nieren und Eingeweiden kommt aber nicht etwa den Jungen zugute, sondern hat meistens Fehlgeburten zur Folge. Auch haben solche Stämme nicht genug Milch zum Säugen ihrer Jungen. Die außerordentliche Weiblichkeit macht die Tiere auch für innere Erkrankungen empfänglich, und nicht selten gehen sie an Bauchfellentzündung oder an einer Entzündung der Gebärmutterumgebung zugrunde, nachdem sie geworfen haben. Da können sie gar nicht gedehnt, und da die Jungen dann bald in Fäulnis übergehen, werden sie daran. Damit nun nicht unnötig Zeit und auch das Zuchttier verloren gehen, merze man solche Tiere aus; sie finden in der Küche noch gute Verwendung. R. B.

Die Bruteier müssen in der Regel einige Zeit aufgesetzt werden, bis man eine Brüterin hat, der man dieselben anvertraut. Die Eier müssen in kühlen, luftigen und nicht zu trockenen Räumen lagern und weder auf das Spitze noch auf das stumpfe Ende gestellt werden. Damit sich die Dotterkugel nicht senkt, wendet man die Eier alle zwei Tage. Bei derartigen Aufbewahrung behalten Bruteier ihre Keimfähigkeit fast drei Wochen. Es ist jedoch ratsam, möglichst frische, und zwar gleichmäßig alte Eier zu Brutzwecken zu verwenden. Namentlich bei Bruteiern, welche versandt werden sollen, spielt das Alter eine große Rolle. Ältere Eier ertragen nämlich die Verwendung weit weniger gut als frische, da durch die stattgefundenen größeren Verdunstung des Eiweißes die inneren Hülle, namentlich die zarte Dotterhaut, leichter gereizt können. Am ungefährlichsten ist der gleichmäßige Bahntransport, während das Verreisen der Bruthennen bei Postbeförderung und das Fahren auf holprigen Straßen den Eiern sehr gefährlich ist. Hat man die Bruteier durch die Post erhalten, so läßt man sie ein bis zwei Tage in waagrechter Lage ruhen und wendet sie hin und wieder um. Die Nichtbefolgung dieser Regel hat meistens mangelhafte Resultate zur Folge, und dem Lieferanten werden unredliche Manipulationen zugemutet, die ganz ungerechtfertigt sind. Riesele

Trinkwasser für Geflügel. Im Winter tut man gut, den Tieren etwas gereinigtes Eisenvitriol ins Trinkwasser zu tun. Es ist blutbildend und verhindert Aufstößen von Diphtherie, Schnupfen usw. M. W.

Ein unerschöpfliches Hitzemittel, um Höchstträge von den Feldern zu erzielen, die im kommenden Frühjahr mit Sommergetreide oder Hackfrüchten bepflanzt werden sollen, ist eine möglichst zeitige, noch auf die rauhe Furche ausgebreitete

Thomasasmehlbindung. Es genügt vollkommen, wenn das Unterbringen erst im Frühjahr bei den Bestellungen bewirkt erfolgt, da ja keine Verluste eintreten können.

Eine gute Fischsuppe geben keine Blei-Güsten usw. Die Fische werden geschlachtet, geschuppt, in kleine Stücke geschnitten, mit Zwiebeln, Sellerie, Fleischbrühe, Salz, Pfeffer, Gewürz, Vorbeerblättern so lange gekocht, bis die Fischstücke zerfallen. Nun schlägt man die Suppe durch ein feines Sieb, gibt etwas Rahm mit verarbeiteten Gelben und gehackter Petersilie hinein und gibt geröstete Semmelstücken dazu — auch mit Knoblauch gefüllte Krebskräusen kann man hineingeben. H. G.

Rindfleisch auf ungarische Art. 1½ bis 2½ kg Rindfleisch (Schwanzstück) werden mit Speckstreifen durchzogen, welche zuvor in feinen Kräutern (Thymian, Estragon, Basilikum) angedünstet wurden. Dann legt man es nebst Wurzelwerk, Gewürz, Schalotten und Zitronenscheiben in eine Kasserolle, gießt ein wenig Wasser darauf, streut Salz dazu und läßt es im Backofen andunsten, wobei es öfter vorsichtig umgewendet werden muß. Sobald es so einbrät, daß es braun am Boden ist, wird ½ l Rotwein dazu gegossen, ein bis zwei Eßlöffel Mehl werden dazugefügt und darin das Fleisch weich gedampft. Dann nimmt man es heraus, rührt die Sauce durch ein Sieb, gibt ½ l Malagawein dazu, 50 bis 60 g Zucker und ein Glas anbertahl. Das Fleisch noch 12 bis 15 Minuten darin durchschmoren und richtet es mit Kartoffelsauce oder gedadenen Kartoffelstücken an. A. M. W.

Gebäckener Blei. Ein recht fetter Blei wird geschlachtet, geschuppt mit geriebener Semmel, Pfeffer und Salz bestreut und in eine mit Butter ausgeglichene Kasserolle gelegt, etwas siedendes Wasser, gehackte Petersilie, Vorbeerblätter und Fleischerkraut dazu getan und unter häufigem Begießen im Ofen schön braun gebacken. Dazu gibt man Sauertof und Kartoffelbrei. H. G.

Bestirmer Pannkuchen Aus 500 g Weizenmehl 45 g in ¼ l lauwarmen Milch aufgelöst. Hefe macht man ein Hefestück und läßt es aufgehen. Nach dem Aufgehen arbeitet man 100 g Zucker, 80 g Butter, 4 ganze Eier, etwas geriebene Zitronenschale, etwas Kardamom, einige geriebene bittere Mandeln und eine Prise Salz hinein. Dann läßt man den Teig nochmals aufgehen, rührt ihn unter Zugabe von etwas Weizen aus, setzt in passenden Abständen auf die eine Teighälfte Marmelade oder Pflaumenmus, klopft die andere Teighälfte darüber, sticht mit einem Glas runde Kuchen aus, drückt deren Ränder gut zusammen, läßt die Kuchen nochmals aufgehen und bäckt sie schrittweise in heißem Fett, um sie warm mit Zucker und Zimt zu beirauen. M. W.

Apfelsinensorte. Zehn Eibitter rührt man mit ½ kg feinem Zucker, der Schale einer abgeriebenen Zitrone und einer halben Stange gestoßener Vanille 30 Minuten, dann siebt man unter ständigem Rühren 125 g Kartoffelmehl und 125 g Weizenmehl hinzu, schlägt das Weiße der zehn Eier zu sehr steifem Schnee, zieht es unter die Masse und bäckt vermischt der Springform bei guter Hitze fünf einzelne Tortenplatten davon. Zum Apfelsinencreme werden sechs ganze Eier in einem Messingblech über dem Feuer bis zum Dickwerden mit dem Schaumbesen geschlagen, nachdem man zuvor noch 200 g Streizucker, den ausgepressten Saft von vier Äpfeln und zwei Zitronen, sowie die abgeriebene Schale von einer Apfelsine hinzugeben hat. Die Creme wird dann noch geschlagen, bis sie sich etwas abkühlt, und darauf zwischen die aufeinander zu legenden Tortenplatten gestrichen. Aus 125 g feingehacktem Zucker, einem zu Schnee geschlagenem Eiweiß, dem Saft einer Apfelsine macht man einen Guß, streicht ihn über die Torten, legt französischem Apfelsinensaft darauf und läßt den Guß trocknen. M. W.

Obstgelee. Die sparsame Hausfrau verwendet alles, so auch die Schalen von Äpfeln und Birnen. Dieselben werden mit wenig Wasser etwa zwei Stunden gekocht. Selbstverständlich müssen die Früchte vor dem Schälen sauber gewaschen sein. Alsdann gießt man die Suppe durch ein Sieb, damit sie von den ausgekochten Schalen befreit wird, und nun kann man aus der Blühsuppe mit recht viel Zucker vermischt Obstgelee einfachen, das man auf diese Weise billiger und schöner erhält als in Geschäften. M. B.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage dieses Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Frageantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie bezüglich erfolgt...

Frage Nr. 69. a) Hat die trockene Selbstfütterung der Schweine Zweck, und welche Sorte Trockenfutter müssen sie bekommen?

Antwort: a) Falls Sie die Fütterung der Schweine an Futterautomaten meinen, so ist diese Frage entschieden zu bejahen. Die Schweine erhalten dann Kartoffelflocken, Gerstschrot, Roggenkleie, Fleisch- und Fischmehl...

Frage Nr. 70. 1) Muß ich, wenn ich einen jungen Bullen zur Zucht verkaufe, aber für die Sprungleistung nicht garantiere und der Bullen bei dem Käufer nicht deckt, denselben zurücknehmen?

Antwort: Sie müssen den Bullen zurücknehmen, wenn Sie das Tier zur Zucht (also nicht zum Schlachten) verkauft haben und beim Kauf weiter nicht vereinbart worden ist.

Frage Nr. 71. Ich kaufte drei Ferkel, eins davon hüpfte gleich, nach etwa vier Wochen fragte es nicht mehr. Wir hielten ihm den Kopf hoch und schüttelten ihm die Milch mit einem Eßlöffel ein...

Antwort: Aufschwinden haben Sie chronische Schweineleude im Stall, und der Husten ist nur eine Begleiterscheinung. Bringen Sie Ihre Ferkel einmal wo anders unter und lassen den Stall noch vorheriger gründlicher Desinfektion mit heißer Sodalauge...

Frage Nr. 72. Ein Pferd läßt während des Fahrens die Zunge heraushängen. Was ist zu tun?

Antwort: Das einzige, was Sie tun können, ist, daß Sie das Pferd mit einem Zungenstreifegerieß fähren. Solches ist zu kaufen aus der Fabrik tierärztlicher Instrumente von J. Hauptner in Berlin NW, Luisenstr. 51.

Frage Nr. 73. Ein Huhn legte nach der Mauser ein großes Ei, an dem Blut klebte. Später hat es öfter gebrüht, als ob es legen wollte, darauf stets Blutspuren gezeigt, aber nicht mehr gelegt. Sonst ist das Tier munter. Ob es sich innerhalb verlegt hat?

Antwort: Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Innern des Eislers eine Verletzung eingetreten ist. Vielleicht befindet sich darin ein Ei mit gedrückter Schale, das nun nicht den Weg nach außen findet.

Frage Nr. 74. Bei einer Kuh zeigte sich ungefähr drei Wochen nach dem Kalben ein gelblichweißer, schleimiger Ausfluß aus der Scheide. Was ist hiergegen zu tun?

Antwort: Wahrscheinlich ist bei der Kuh nach dem Kalben die Nachgeburt nicht vollständig abgegangen, und sie reinigt sich nun noch nach und nach. Dann muß aber die Schleimbildung auch geringer werden...

Frage Nr. 75. Meine Schweine benagen die Holzstiele im Stalle. Ich füttere Kartoffeln, Hafer- und Roggenstrot, auch Roggenkleie. Drei Schweine bekommen täglich zwei Eßlöffel voll Futterfalk und einen Eßlöffel Salz in das Getränk.

Antwort: Verwenden Sie einmal an Stelle des Futterfaltes reine Schlemmkreide. Dann bringen Sie in eine Ecke des Stallganges einen Haufen Erde (am besten ausgetrockneten Leichschlamm) und mischen diese mit feingeschlagenem Mauerkalk...

Frage Nr. 76. Vier Ferkel, welche ich vor zwei Monaten schneiden ließ und zu zweien getrennt fütterte, wollen nicht zunehmen. Die Tiere haben keine Ruhe und grunzen den ganzen Tag.

Antwort: Daß die Ferkel nicht zunehmen wollen, kann zunächst an einer falschen Ernährung der Mutter liegen. Wenn die Tiere, als Sie sie kauften sehr fett waren, ist dies beinahe anzunehmen. Geben Sie den Tieren einmal an Stelle des Leinsamenmehls neben gedämpften Kartoffeln Gerst- und Haferstrot gemischt, dazu einige Hände voll Weizenkleie...

Frage Nr. 77. Eine dreijährige Fiege, welche im März lammen soll, hat über dem

Rücken und am Hals einen Ausschlag bekommen, welcher trocken, weiß und schuppig ist. Kann ich etwas gegen den Ausschlag tun?

Antwort: Vermutlich ist die Fiege an Schuppenflechte erkrankt, deren Ausbreiten in der Fütterung begründet ist. Weiden Sie das Tier am Rücken und Hals mit einer Seife, bestehend aus 10 g präzipitiertem Schwefel und 100 g Fett...

Frage Nr. 78. Ich habe eine Kalbe, welche Anfang Oktober zum ersten Male gekalbt, seitdem aber noch nicht gerindert hat.

Antwort: Stellen Sie die Kuh einige Tage lang neben einem Buchbullen und geben ihr auf jedes Futter eine Handvoll Hanfsamen. Führt diese Behandlung nicht zum Ziele, so holen Sie sich aus der Apotheke Jodimbin-Tabletten (Spiegel) und geben der Kuh dreimal täglich eine solche Tablette ein.

Frage Nr. 79. Eine Kuh hat seit einigen Wochen große Käuse bekommen, die den Schweinehäuten ähneln. Dabei ist die Kuh nicht aus dem Stalle gekommen und wird wie die anderen Käuse gesütert und gepuht.

Antwort: Eine Kuh kommt immer nur aus einem Kaufe! Deshalb sind die Käuse aus Ihrer Kuh auch sicher durch irgend welchen Umstand übertragen worden, denn sie müssen nicht nur aus mageren und schlecht gehaltenen Tieren, sondern auch aus wohlgenährten und gutgepflegten. Eins der besten Mittel zur Verhütung von Minderläufen ist ein Pulver aus je einem Teil Sabadill...

Frage Nr. 80. Ich habe neben einem Mindervieh- und Schweinebestand 40 Mogen Land übernommen, die Kühe werden abgemolken, die Schweine fettgemacht. Mein Vorgänger hat fast nur in Form von dünnem Brannt geütert.

Antwort: Wir empfehlen Ihnen, da Sie Abmelkwirtschaft haben, die Kühe dreimal zu melken und dreimal zu füttern. Trockenfütterung ist bei Minderen immer rationeller als die Verabreichung dünnflüssigen Trankes...

